

Höhne, Thomas

Fritjof Börnhold: Geschlecht - Subjekt - Erziehung. Zur Kritik und pädagogischen Bedeutung von Geschlechtlichkeit in der Moderne.

Herbholzheim: Centaurus 2003 (612 S.) [Rezension]

Erziehungswissenschaftliche Revue (EWR) 4 (2005) 4



Quellenangabe/ Reference:

Höhne, Thomas: Fritjof Börnhold: Geschlecht - Subjekt - Erziehung. Zur Kritik und pädagogischen Bedeutung von Geschlechtlichkeit in der Moderne. Herbholzheim: Centaurus 2003 (612 S.) [Rezension] - In: Erziehungswissenschaftliche Revue (EWR) 4 (2005) 4 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-12324 - DOI: 10.25656/01:1232

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-12324>

<https://doi.org/10.25656/01:1232>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Erziehungswissenschaftliche Revue (EWR)

**Rezensionszeitschrift für alle Teilbereiche der
Erziehungswissenschaft
ISSN 1613-0677**

Die Rezensionen werden in die Zeitschrift mittels eines
Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.

Weitere Informationen: <http://www.klinkhardt.de/ewr/>

Kontakt: EWR@klinkhardt.de

EWK 4 (2005), Nr. 4 (Juli/August 2005)

Fritjof Böhnhold

Geschlecht - Subjekt - Erziehung

Zur Kritik und pädagogischen Bedeutung von Geschlechtlichkeit in der Moderne

Herbholzheim: Centaurus 2003

(612 S.; ISBN 3-8255-0406-9; 32,80 EUR)

Mit dem Buch "Geschlecht – Subjekt – Erziehung" legt der Erziehungswissenschaftler Fritjof Böhnhold seine an der Erlanger Universität verfasste Dissertation vor. Deren Untertitel "Zur Kritik und pädagogischen Bedeutung von Geschlechtlichkeit in der Moderne" beschreibt sowohl den programmatischen Rahmen als auch das methodologische Leitprinzip der Arbeit. Auf dem Weg der Kritik bzw. der Dekonstruktion bestehender Begriffe und Theorien soll die besagte "pädagogische Bedeutung von Geschlechtlichkeit" herausgearbeitet werden. Dass der von Böhnhold verwendete Begriff "Geschlechtlichkeit" und nicht "Geschlecht" lautet, macht die dekonstruktiv-kritische Positionierung deutlich. Gegenüber jeder Art differenzieller Festschreibung von Geschlecht – ob in Gestalt alltäglicher Naturalisierungen von 'Männern/Frauen' oder positiver Bezüge auf 'das Weibliche' oder 'das Männliche' – werden die Merkmale "Weiblichkeiten" und "Männlichkeiten" als "dynamische Konfigurationen von Praxis" (47-48) gefasst, durch die komplexe "Geschlechterordnungen" (48) etabliert werden. Böhnhold bezieht sich hierbei auf den Männerforscher Robert Connell, der über die Betonung der Vielgestaltigkeit Geschlechtlichkeit reproduzierender sozialer Praxen vor allem auch auf den hegemonialen Aspekt von Männlichkeiten hingewiesen hat (49).

Seine zentralen Begriffe entwickelt der Autor zunächst in Auseinandersetzung mit Vertretern der klassischen Rollentheorie (Mead, Parsons, Habermas), die in ihren unterschiedlichen begrifflichen Ausprägungen als statisch, funktional (Parsons), abstrakt-rationalistisch und machtblind (Mead, Habermas) kritisiert wird. Daraus ergibt sich nun theoretisch ein (Gegen)Programm, in dessen Mittelpunkt die Analyse hegemonialer, sozialer und größtenteils vorbewusst-routinierter Konstruktionsprozesse von Geschlechtlichkeit gestellt wird.

Einen zentralen Aspekt der Kritik bildet die historische Dimension der Geschlechterkonstruktion, die von Böhnhold als Defizit vieler Ansätze aufgezeigt wird und der er in einem eigenen Unterkapitel nachgeht (75ff.). Das Buch gliedert sich insgesamt in drei große Kapitel. Im ersten Kapitel werden Gegenstand und Begriffe geklärt. Das Feld wird dadurch breit abgesteckt, dass Böhnhold seine Arbeit als "eine Studie zum modernen Subjektbegriff" einordnet (9). Von hier aus werden nicht nur die Verbindungen zu sozialwissenschaftlichen, erziehungswissenschaftlichen und philosophischen Geschlechtertheorien hergestellt, sondern auch zur Allgemeinen Pädagogik. So heißt es, "Geschlechtertheorie sollte über ein strukturelles und historisch-sozialwissenschaftliches Verständnis der modernen Geschlechterverhältnisse zu einem allgemeinen Subjektbegriff vordringen, um so anschlussfähig zur Allgemeinen Pädagogik zu sein. Damit werden auch Vermittlungs- und Aneignungsprozesse der Erziehung geschlechterpolitisch neu thematisierbar" (46).

Hier wird also der Anschluss an die Allgemeine Pädagogik gesucht, die sich mit Fragen der Bildung und Veränderung des Subjekts befasst, wobei der Vorwurf an die

erziehungswissenschaftliche Geschlechterforschung gemacht wird, dass sie keine Verknüpfung mit der Allgemeinen Pädagogik hergestellt habe, obwohl dies von der Sache her notwendig sei (535). Diese Lücke möchte Bönold mit seinen theoretischen Bemühungen beginnen zu füllen.

Entsprechend werden im zweiten Teil die erziehungswissenschaftlichen Theorien zur Geschlechterforschung vorgestellt, die von feministischen Sozialisationstheorien über die Koedukationsdebatte bis hin zur Pädagogik der Vielfalt (Annedore Prengel) reichen. Im dritten Abschnitt referiert der Autor ausführlich philosophische und sozialwissenschaftliche Geschlechtertheorien, die poststrukturalistisch orientiert sind (281-403) und diejenigen, die die geschlechtshierarchische Arbeitsteilung thematisieren (404-531). Hierbei liegt ein Verdienst der Arbeit darin, auch weniger prominente Theorien wie etwa das Wert-Abspaltungstheorem von Roswitha Scholz vorzustellen (482-530). Anhand des dritten Abschnitts wird auch deutlich, dass die Verknüpfung von symbolisch-diskursanalytischen Ansätzen mit Analysen von (geschlechtstypischer) Arbeitsteilung einen wichtigen Aspekt des Buches darstellt.

Aus der Vielzahl der referierten Ansätze ergibt sich aber nicht zwangsläufig ein durchgängig roter Faden im Sinne einer einheitlichen Theoriebildung und daher betont der Autor auch, dass es nicht um eine resümierende "Aufrechnung" (532) der unterschiedlichen Theorien gehe. Vielmehr wird eine – ich möchte sagen – komplexe Genealogie von Geschlechter- und Subjekttheorie entfaltet, deren unterschiedliche Stränge und Verbindungen aufgezeigt werden. Dabei liegt die Betonung auf dem Nachweis der Möglichkeiten und Grenzen der theoretischen Positionierung, um so eine Öffnung und Vernetzung möglich zu machen, die aber nicht sozusagen direktiv vorgegeben wird. Viele Ausführungen sind als Angebot an die LeserInnen zu verstehen, ein solches Netz auch selbst zu knüpfen. Die kritischen Auseinandersetzungen des Autors beugen dabei einem theoretischen Voluntarismus vor und insofern begeben sich die LeserInnen auf ein sehr fruchtbar vorstrukturiertes Feld, das Anschlussmöglichkeiten eröffnet. Die am Ende eines Kapitels immer wieder in Resümeeanteilen konstatierten gemeinsamen Merkmale unterschiedlicher Ansätze und Perspektiven verbleiben daher notwendig auf einem sehr allgemeinen Niveau – so wenn etwa gesagt wird, dass das Geschlechterverhältnis "den Handelnden weitgehend nicht bewusst ist" und dass Männlichkeiten/Weiblichkeiten mit anderen Handlungsstrukturen einen "Gesamtzusammenhang" konstituieren (532).

Die Disparität der von Bönold aufgezeigten Verbindungslinien macht es auch für eine Rezension schwer, etwas Abschließendes zu formulieren. Hier lassen sich nur Knotenpunkte im entfalteten Diskurs festhalten wie etwa der, dass das Geschlechterverhältnis doppelt konstitutiv ist für Subjekttheorien im Allgemeinen und für die Pädagogik im Speziellen und weiter die Allgemeine Pädagogik als der Ort einer adäquaten Thematisierung von Geschlecht innerhalb der Pädagogik anzusehen ist (246), wie auch invers die "Allgemeine Pädagogik nicht ohne Theorie der Geschlechterverhältnisse möglich" sei (539). Somit ist der 'Geschlechtsvergessenheit' und dem abstrakten Subjektbegriff der Allgemeinen Pädagogik entgegenzuwirken, indem die subjektkonstituierenden Differenzsetzungen in ihren konkreten Praxisformen untersucht werden müssen.

Dazu bedarf es zweifellos insbesondere der Ansätze, welche die Asymmetrien des Verhältnisses von Weiblichkeiten und Männlichkeiten aufzeigen. Der größte Verdienst (??) der Studie liegt so aus meiner Sicht im Kontrastieren der

verschiedenen Machtkonzeptionen von Irigaray, Butler, Foucault, Becker-Schmidt/Knapp, Bourdieu und Scholz – nicht formal, sondern am Gegenstand, den modernen Geschlechter- und Subjektverhältnissen.

Über eine dezidierte Analyse zentraler sozialtheoretischer Begriffe stellt Bönold so in vielfacher Weise die Verbindung zu soziologischen Theorien her. Es sei notwendig, so lautet eine abschließende These, dass Geschlechtlichkeit für die Pädagogik nicht vom Gesellschaftsverständnis zu trennen sei (539). Darauf hinzuweisen, ist deshalb wichtig, da pädagogische Perspektiven auf das Subjekt oftmals unter Abstraktion sozialer Konstitutionsbedingungen charakterisiert sind und daher mit der grundlegenden Thematisierung der Geschlechterdifferenz notwendig eine sozialtheoretische Ausweitung des Subjektbegriffs verbunden ist.

Thomas Höhne (Gießen)

Thomas Höhne: Rezension von: Bönhold, Fritjof: Geschlecht - Subjekt - Erziehung, Zur Kritik und pädagogischen Bedeutung von Geschlechtlichkeit in der Moderne, Herbolzheim: Centaurus 2003. In: EWR 4 (2005), Nr. 4 (Veröffentlicht am 10.08.2005), URL: <http://www.klinkhardt.de/ewr/82550406.html>